№ 216. Donnerstag, den 14. September 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Landtagsfragen.

II.

Eine andere Frage, die sich jetzt wieder aufdrängt, weil sie gleichfalls auf die Wahlberechtigung der einzelnen Staatsbürger von wesentlichem Einflusse ist, betrifft die Eintheilung der Wahlkreise. Während ursprünglich der Grundsatz anerkannt war, daß alle Wahlkreise annähernd gleichviel Einwohner aufweisen sollten, haben sich heute durch das Anwachsen der großen Städte die Verhältnisse so verschoben, daß in einzelnen Wahlkreisen zehnmal so viel Wähler sind, als in anderen. Die freisinnige Partei hat sich wiederholt bemüht, diese Ungerechtigkeit zu beseitigen. Noch im verflossenen Jahre hat sie deshalb eine Anfrage an die Regierung gerichtet, die aber eine Neueintheilung der Wahlkreise rundweg von der Hand wies, wobei sie, wie das bei der bisherigen Besetzung des Abgeordnetenhauses nicht anders zu erwarten war, die Zustimmung der Mehrheitsparteien fand. Die Konservativen hatten sich zu diesem Zwecke eine künstliche Theorie von der Bedeutung des platten Landes zurecht gemacht, die natürlich ganz von demselben Geiste getragen war, wie ihre Gegnerschaft gegen eine Verbesserung des Dreiklassensystems. Das platte Land ist ihre Domäne und darum soll es auf Kosten der Städte und Industriebezirke bevorzugt werden. Die Nationalliberalen, deren Sprecher Herr Hobrecht war, stellten sich auf einen ganz anderen Standpunkt. Sie erkannten das Recht der großen Städte auf eine stärkere Vertretung in den gesetzgeberischen Körperschaften an, aber sie hielten den Augenblick nicht für passend, um eine solche Aenderung durchzuführen. Da bei einer solchen Neueintheilung besonders die Stadt Berlin in Betracht kommen würde, so wies Herr Hobrecht auf die damals geplante Erweiterung des Weichbildes der Reichshauptstadt hin und meinte, man müsse doch warten, bis dieselbe durchgeführt und dadurch eine gewisse Konsolidirung der Verhältnisse eingetreten wäre. Auffälliger Weise aber hat man sich heute im nationalliberalen Lager ganz zu dem Standpunkt der Konservativen bekehrt und spricht „den dünner bevölkerten kleinstädtischen und ländlichen Wahlkreisen eine mindestens ebenso wichtige Rolle wie den großen Industriestädten" zu. Das ist um so auffälliger, als in diesem Lager das Schlagwort von „Bildung und Besitz" sonst so gerne angewandt wird. Daneben aber spielt die Furcht vor der Sozialdemokratie eine wesentliche Rolle. Die Neueintheilung der Landeswahlkreise stößt auf Widerstand, weil sie auch auf das Reich übertragen werden müßte und man damit in die Gefahr käme, „acht bis zehn Dutzend Sozialdemokraten" in den Reichstag zu bekommen. Nun ist die Sache keineswegs so schlimm, denn durch Schaffung von etwa zwei Dutzend neuer städtischer Wahlkreise würde die bestehende Ungerechtigkeit ausgeglichen werden können. Man übertreibt die Folgen, um sich zu entschuldigen, weil man etwas nicht thun will, dessen Nothwendigkeit und Gerechtigkeit man schließlich nicht abstreiten kann. Uebrigens hat bisher das Reich von der Anwesenheit der sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage noch keinen Schaden gehabt. Je größer ihre Zahl geworden ist, um so ruhiger und besonnener ist ihr Auftreten geworden, Und wenn sie durch eine Aenderung des Landtags-Wahlrechts auch in das preußische Abgeordnetenhauses Eingang fänden, so würden wir uns davor durchaus nicht fürchten. Dadurch daß man eine Partei mundtodt macht, wird sie nicht aus der Welt geschafft. Wir halten es für richtig, daß man auch der Sozialdemokratie Gelegenheit giebt, in der Landesvertretung ihre Wünsche und Beschwerden zum Ausdruck zu bringen.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. September.

— **Der Kaiser** nahm am Montag die Parade des 14. Armeekorps bei Karlsruhe ab. Er ritt mit einer glänzenden Suite die Fronten ab, ließ das Armeekorps zweimal vorbeimarschiren und begrüßte alsdann die Kriegervereine. Bald nach der Rückkehr von der Parade nahm der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers entgegen. Am Abend fand ein Paradediner statt.

— **Russische Stimmen über die Zollverhandlungen.** Die Stimmen in der russischen Presse, welche in den deutsch-russischen Zollverhandlungen zur Versöhnlichkeit mahnen, mehren sich. Selbst die „Nowoje Wremja", welche sich bisher so chauvinistisch geberdet hatte, schreibt nunmehr: „Wir sind **nicht gegen ein Abkommen mit Deutschland** und begreifen sehr wohl die Gründe, welche die russische Regierung zu den vielen Zugeständnissen an Deutschland veranlaßten; man muß aber nicht glauben, daß der durch diese Zugeständnisse erlangte modus vivendi in diesem Augenblick genüge, um Rußland ein ruhiges, wirthschaftliches Wohlergehen zu sichern. Dieser Modus ist am nöthigsten, um die zeitweiligen Schwierigkeiten zu beseitigen und dann mit desto größerer Energie und Ausdauer auf das angestrebte Ziel loszugehen.

— **Zum österreichisch-russischen Zollvertrag** wird geschrieben, daß Rußland in einer in Wien eingetroffenen Note auf seiner ursprünglichen Forderung beharrt, daß die Begünstigung, welche Oesterreich-Ungarn im Grenzverkehr einzelnen Staaten gewährt hat, auch in den Meistbegünstigungsvertrag aufgenommen werde. In Folge dessen dürften sich die Verhandlungen noch sehr in die Länge ziehen.

— **Die Anlage von Sperrforts zwischen Metz und Saarburg.** Zu der Meldung, daß auf Antrag des Generals Grafen Häseler zwischen Metz und Saarburg der Bau einer Reihe von Sperrforts ausgeführt werden soll, wird aus militärischen Kreisen versichert, daß ein derartiger Plan bereits vor längerer Zeit durch die Festungsbaukommission angeregt worden sei und seitdem mehrfach den Gegenstand von eingehenden Erörterungen gebildet haben soll. Doch heißt es, daß dem Kaiser darüber noch ausführlich Bericht erstattet werden soll.

— **Die Vorbereitungen für die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen** sind in lebhaftem Gange. Die Instruktionen für die Abgeordneten der deutschen Regierung bei den Verhandlungen werden, wie die „Voss. Ztg." schreibt, jetzt festgestellt, und sollen dann zum Gegenstande einer Vorberathung in den Kommissionen gemacht werden. Die Grundlage dieser Anweisung lehnt sich an die frühere Verhandlung an und behandelt besonders diejenigen Punkte, die früher zu Meinungsverschiedenheiten geführt haben. Der Beirath, von dem verschiedentlich die Rede war, ist eine sogenannte Expertenkommission des Schatzamts des Innern, in der alle Verwaltungszweige des Reiches, die für die Vertragsangelegenheit in Betracht kommen, vertreten sein sollen. Die Kommission ist ermächtigt, Sachverständige aus den betheiligten Kreisen des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft heranzuziehen.

— **Aufgaben der Wahlprüfungskommission des Reichstags.** Vor schwierige Aufgaben wird sich die Wahlprüfungskommission in der bevorstehenden Session des Reichstags gestellt sehen. Sie ist bei der Kürze der ersten Tagungsperiode bisher nicht in Wirksamkeit getreten. Bei den jüngsten Wahlen sind eine ungewöhnlich große Zahl von Abgeordneten nur durch winzige, ganz wenige Stimmen betragende Mehrheiten gewählt worden, und es liegt auf der Hand, daß die kleinen Unregelmäßigkeiten und Verstöße, die bei jeder Wahl vorkommen, in solchen Fällen eine ausschlaggebende Bedeutung gewinnen. Bei den angefochtenen Wahlen werden wohl alle Parteien ziemlich gleichmäßig betheiligt sein, und wir hoffen, die Wahlprüfungs-Kommission wird mit strengster Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit an ihre Aufgabe herantreten.

— **Eine „Teutoburger Partei"** wurde in Kassel am Sonntag in einer Versammlung von 100 Personen gebildet. Als Programm wurde festgestellt: Pflege des deutschen Nationalgedankens bei Schonung berechtigter Stammeseigenthümlichkeiten, konfessioneller und gesellschaftlicher Anschauungen; Schutz verfassungsmäßiger Errungenschaften, parlamentarische Vertretung deutscher Mittelstände; Schutz der Schwachen wider die Ausbeutung durch Stärkere.

— **Polnische sozialdemokratische Partei.** Auf der am Sonntag in Berlin versammelten Konferenz polnischer Sozialdemokraten beschloß man, eine eigene polnische

Feuilleton.

Ihr Vermächtniß.

Original-Roman von **Maximilian Moegelin.**

32.) (Fortsetzung.)

Allmählig lenkte nun der Baumeister das Gespräch in andere Bahnen, um ihn wieder ruhiger zu stimmen.

Heyd überbrachte ihm die Grüße des Bauraths Wiebe, der sich gern bereit erklärte, des Oberförsters Einladung zur Jagd im kommenden Herbst wieder anzunehmen.

Fünf Jahre lang hatte der Baurath diese Einladung stets ablehnen müssen wegen Rheumatismus, den er sich bei einer Entenjagd im Graudenzer Revier geholt haben will.

Von dem großen Zimmer herauf ertönte Klavierspiel. Hertha spielte ihr gewohntes Lied und heute sang sie auch.

Bald stiegen die Männer hinab und Hertha eilte ihnen entgegen.

Mit Befriedigung sah sie die trüben Wolken von ihres Vaters Stirn gewichen; dankerfüllt blickte sie auf Heyd.

Um den gedeckten Tisch standen schon drei Stühle und Hertha brachte alsbald das Abendessen.

Tante Doktor hatte sich schon zur Ruhe begeben, sie fühlte sich angegriffen, denn der Verlust ihres Geldes hatte sie schmerzlich berührt. Auch aller Zuspruch von Seiten ihres Vetters, daß er immer für sie sorgen würde, hatte nichts gefruchtet.

Bei Tisch drehte sich die Unterhaltung um die Verlobung auf Wildenau.

„Das war uns mal eine recht freudige Ueberraschung," sagte der Oberförster.

„Und wie vergnügt es herging," ergänzte Hertha.

„Da hätten Sie nur den alten Thielemann sehen müssen, wie ausgelassen er noch getanzt hat, in seinem Alter mögen es nur noch wenige fertig bringen," bemerkte der Oberförster. „Aber Sie, Herr Baumeister, wurden schmerzlich vermißt," sagte Hertha und eine Röthe flog über ihr ernstes Gesicht.

„Wie gern wäre ich auch dort gewesen," erwiderte Heyd, „aber ich mußte schon die Einladung meines Vorgesetzten folgen."

„Und was für ein Paar! Wenn der Himmel jemals zwei Menschen für einander bestimmt hat, so ist es wohl hier der Fall. Bei Beiden das gleiche heitere Temperament, als wäre ewig klarer Himmel und froher Sonnenschein."

„Das ist auch meine Meinung, Fräulein Steuer."

Er unterhielt dann Vater und Tochter auf das Beste und war bestrebt, auch die letzten Schatten von ihnen zu nehmen, er wollte diese Menschen wieder heiterer sehen und zufrieden verlassen. Verdankte er ihnen doch sein Leben, und ohnehin waren die Stunden gezählt, die er noch bei ihnen verweilen konnte. Er blickte auf Hertha, die ihm in ihrer Trauerkleidung mit diesem ernsten Gesicht besonders schön erschien und ihm zu danken Anlaß gab: Wohl dasselbe Bild, wenn ich in jener glücklichen Zeit dahingegangen wäre. — Er sah auf den Oberförster, der in den wenigen Tagen merklich gealtert hatte; dann stand Heyd auf, schritt zu dem geöffneten Klavier und spielte ein norwegisches Volkslied und „Alpenros und Edelweiß".

Der Oberförster setzte sich in die Sophaecke, seine lange Pfeife rauchend, die ihm Hertha gebracht, und die er anfangs abgelehnt hatte. Er lauschte den Klängen dieser Lieder und die schweren Wolken schienen nach und nach von seiner Stirn zu schwinden. Bald blickte wieder der gewohnte freundliche Zug aus den Augen dieses Greises im besten Mannesalter. Auch seine Tochter fand er nun ganz anders, sie schien ihm nicht mehr so theilnahmlos, wie noch vor wenigen Tagen, und dies war ihm eine große Beruhigung.

Hertha die nicht unbescheiden sein wollte, nahm dann am Klavier Platz und spielte „die Heimathsklänge". Glockenrein und gefühlvoll klangen Sie wie aus tiroler Bergen, erhebend und wohlthuend auf die Anwesenden wirkend.

„Es war ein Vortrag, der zum Herzen ging," sprach der Baumeister zu Hertha gewendet, die sich erröthend leicht verneigte.

Eine innige Freude waren ihr diese Worte, denn obgleich sie nicht so egoistisch war nach Lob zu haschen, so hörte sie diese Anerkennung doch recht gern, die er ihr heute zu Theil werden ließ, und die sie damals so gern vernommen.

„Ach, diese Heimathsklänge, wie habe ich sie immer so gern gehört. Wenn wir an lauen Sommerabenden an den schönen Ufern des Zürichsees saßen, dann spielten sie oft die Tiroler und Schweizer unserer Verbindung auf ihren Zithern und die ganze Korona sang dann mit. Wenn dann die Abendsonne ihre purpurnen Strahlen hinter die schnee- und eisbedeckten Bergesspitzen sandte, und die Wasserfläche des großen Sees jene wiedergab, dann war es ein erhabenes Gefühl, die Natur so prachtvoll in ihrem Abendglanze zu sehen."

„O wie schön müssen jene Länder sein, welche die Natur so reich bedacht hat," nahm Hertha das Wort; „als Sie uns damals in Ribold's Garten Südtirol und Italien so herrlich schilderten, hatte ich mich so hineinversenkt, daß mir die Wirklichkeit kaum anders erschienen wäre."

„Und dennoch, Fräulein, dürfte Ihre Einbildung die Wirklichkeit ganz anders finden. Ich erinnere mich noch unseres Ordinarius in Quarta, der uns ganz begeistert die Naturschönheiten Italiens und Griechenlands schilderte. Jahrelang sah ich diese Länder vor meinem geistigen Auge, wie ich sie mir damals ausgemalt, und wie überrascht war ich dann, als ich die Wirklichkeit doch so ganz anders fand, wie ich sie so lange gesehen."

„Und aus jener Zeit stammen auch wohl all die schönen Lieder, die Sie so begeistert für die Natur, für alles Schöne und Edle in sich aufgenommen haben?" fragte Hertha.

„Meist aus jener Zeit," erwiderte Heyd.

„Und sangen Sie damals auch schon so wunderbar wie jetzt?" fragte Hertha weiter.

„Wie jetzt? — nun so habe ich wohl auch damals schon gesungen, aber wunderbar?" sagte Heyd lächelnd.

„O ja, Herr Baumeister," fiel der Oberförster ein. „Ihre Lieder waren uns Allen, und besonders mir, eine große Freude, und ich wünschte nur sie noch recht oft zu hören. Möchte doch die Regierung endlich einmal die Bahn bauen, die sie aus strategischen Rücksichten schon lange geplant hat, und die mitten durch meinen Wald gehen soll; — und damit Sie hier bleiben und die Mittwochsabende so fröhlich weiter gehen."

„Auch ich werde mich sehr nach diesen Abenden sehnen," entgegnete Heyd, „doch der schönste Traum nimmt einmal ein Ende, dagegen läßt sich doch nicht kämpfen; aber wenn es Ihnen recht ist, will ich Ihnen gern noch

sozialdemokratische Partei zu gründen. Die Konferenz war von Delegirten aus Berlin, Breslau, Hamburg, Bremen, Posen usw. besucht. Nach der „Post“ kam zwar allseitig die Meinung zum Ausdruck, daß man im Prinzip mit der deutschen Sozialdemokratie vollständig übereinstimme, daß es aber dennoch geboten sei, eine besondere Organisation für die Polen zu schaffen. Ueber die Statuten und Organisation der Partei wurden mehrere Beschlüsse gefaßt. Das nähere soll indessen einem im nächsten Jahre in Posen abzuhaltenden Parteitage vorbehalten bleiben. In einer Resolution sprach man nochmals seine Uebereinstimmung mit den Prinzipien der deutschen Sozialdemokratie aus, stellte aber im Uebrigen folgende Forderungen: Errichtung von Sondervertretungen und Einführung der polnischen Sprache als Amtssprache in den ehemaligen polnischen Landestheilen, sowie obligatorischer, polnischer Sprachunterricht in den dortigen Schulen. Als Organ der Partei wurde die „Gazeta Robotnicza“ anerkannt.

— Dem Kolonialrath wird nach der „Post“ auch der Entwurf einer Verordnung betreffend die Unterbringung befreiter Sklaven zugehen.

— Die staatliche Organisation des Handwerks ist ebenso schwierig wie diejenige des Unternehmer- und Arbeiterstandes. Die Bemühungen, das Handwerk im allgemeinen durch gesetzliche Maßregeln und Begünstigungen in seiner früheren Verfassung zu erhalten, scheitern, wie die „Pos. Ztg.“ ausführt, an dem Fortschritte der Technik und an den Bedürfnissen der Großindustrie und nur das freiwillige Genossenschaftswesen hat Aussicht auf weitere Entwickelung. In einer Zeit, welche allen größeren Unternehmern, Technikern und Kapitalisten die Möglichkeit gewähren muß, in einem und demselben Etablissement zehn und mehr Handwerke zusammen zu betreiben, ohne auch ein einziges dieser Handwerke berufsmäßig erlernt zu haben, kann man dem kleinen, kapitallosen Manne, der nur eins oder zwei Handwerke frei betreiben will, keine künstlichen Schranken auferlegen. Das verbietet der Sinn der Gerechtigkeit für alle. Gesetzliche Arbeits- und Gewerbebeschränkungen würden gerade mittellose Anfänger am empfindlichsten treffen und die sozialdemokratische Bewegung nur verstärken. Der neue Reichstag wird sich vermuthlich bald nach seinem Zusammentreten wieder mit der Handwerkerfrage beschäftigen, ohne sie lösen zu können.

— Zu dem Gesetzentwurf über das Auswanderungswesen, welcher dem Reichstage wieder zugehen wird, theilt die „Berl. Börsenztg.“ mit, daß an den schlimmsten Bestimmungen des Entwurfes in § 21 nur sehr wenig geändert worden sei. Es sei lediglich der Zwang zur öffentlichen Bekanntmachung der Auswanderung seitens der Ortspolizeibehörde beseitigt worden. Dagegen ist die Bestimmung geblieben, daß jeder Auswanderungslustige von seiner Absicht der Ortsbehörde innerhalb eines bestimmten Zeitraumes Mittheilung zu machen und um einen Erlaubnißschein von dieser Behörde einzukommen hat. Nur gegen Vorzeigung dieses Scheinen darf vom Hafen aus die Beförderung erfolgen. Die Bescheinigung wird ertheilt, „wenn kein Grund zu der Annahme vorliegt, daß der Auswandernde sich durch die Auswanderung bestehenden privatrechtlichen oder öffentlichen Verpflichtungen entziehen will.“ Auswanderer ohne die vorgeschriebene Bescheinigung werden mit Geldstrafe oder Haft bestraft und können außerdem von der Polizei am Verlassen des Reichsgebiets verhindert werden. Eine Anzahl weiterer Vorschriften regelt die Verhältnisse der Auswanderungs-Unternehmer und Agenten. Diese Personen, sowie die Schiffahrtsgesellschaften werden einer strengen polizeilichen Aufsicht unterstellt, ihr Gewerbebetrieb von der Bedingung einer, in vielen Fällen lediglich in das Ermessen des Reichskanzlers gestellten, Konzession abhängig gemacht. Die Zentralisirung der Aufsicht in den Händen des Reiches ist streng durchgeführt.

— Zur Choleragefahr. Am Dienstag Vormittag ist in Berlin im Krankenhause zu Moabit und am Urban je eine choleraverdächtige Person eingeliefert worden. Die bakteriologische Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Unter den Rumänen in der Umgebung von Belenyes (Ungarn) hat sich anläßlich des Namenstages des Zaren eine bedenkliche Bewegung gezeigt. Von Großwardein sind zwei Kompagnieen Honveds und eine Abtheilung Gendarmerie nach Belenyes abgegangen. Der dortige Stuhlrichter verlangte Sukkurs, weil die rumänische Bevölkerung den ungarischen Theil derselben feindselig angegriffen habe.

In Prag sind wegen antidynastischer Demonstrationen bereits 38 Personen verhaftet worden.

Schweiz.

In Zürich hat eine sozialistische Versammlung stattgefunden, in welcher die Unabhängigen und Alten wieder an einander geriethen. Wichers aus Gogh erklärte, es sei eine infame Niederträchtigkeit, daß Bebel dem Herrn Landauer auf dem Züricher Kongreß zurufen durfte: „Sie sind ein Polizeispitzel!“ ohne vom Bureau gerügt zu werden. Wichers beantragte eine Resolution: „Die heutige Versammlung steht auf dem Boden des kommunistischen Manifestes. Wir erklären offen, daß unser Ziel nur durch gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung erreicht werden kann.“ Sozialdemokrat Manz, ein Schweizer, erklärt, wenn es Wichers in der Schweiz nicht mehr gefalle, solle er sich doch entfernen und nach Deutschland gehen. (Lärmender Widerspruch, Pfeifen und Schlußrufe.) Greulich bemerkt, verschiedene Sozialdemokraten, die ihn vor zwanzig Jahren Verräther an der Arbeitersache gescholten, seien jetzt hohe Beamte und reiche Leute. Otto Lang nennt den Vorredner Wichers einen infamen Lügner; er sei unter den Sozialdemokraten der Ahlwardt.

Spanien.

Durch eine Petardenexplosion, welche in der Umgegend von Valencia stattfand, sind 2 Personen getödtet und 7 verwundet worden. In der Stadt Villaviciosa Provinz Cordoba, wurden mehrere Häuser durch eine Ueberschwemmung zerstört, wobei 2 Kinder den Tod fanden.

Frankreich.

Der General Mirabel, einer der befähigsten französischen Heerführer, ist in Hauterives mit dem Pferde gestürzt. Sein Zustand soll Besorgniß erregend sein.

Ein Nachspiel zum Panamaskandal wird aus Paris gemeldet. In Sachen der Beschlagnahme, die der Vertreter der Inhaber von Panama-Schuldscheinen, Lemarquis, auf das Guthaben des Ingenieurs Eiffel im Betrage von 18 Millionen Franken bei den verschiedenen Pariser Bankhäusern gemacht hat und gegen die Eiffel bei dem Gericht Beschwerde eingelegt hatte, wurde am Sonnabend das Urtheil verkündet. Es besagt im wesentlichen, daß genügende Gründe vorhanden seien, anzunehmen, daß die Forderungen des Vertreters der Panama-Schuldschein-Inhaber gerechtfertigt seien. Die Beschlagnahme sei daher als rechtsgiltig zu betrachten.

Belgien.

Auch hier scheint ein allgemeiner Bergarbeiterstreik bevorzustehen. Der Generalsekretär des belgischen Bergarbeiterbundes, welcher am Sonntag dem Kongresse der Bergarbeiter des Departements Pas de Calais beiwohnte, erklärte, daß er sofort das Komitee der nationalen Vereinigung der Bergleute zusammenberufen werde, um den Streik in Belgien am nächsten Montag ins Werk zu setzen. — Die Grubenarbeiter im Borinage begannen gestern mit der Abstimmung über die Opportunität eines sofortigen Ausstandes für den Fall, daß die Grubenbesitzer sich weigern sollten, eine Lohnerhöhung zu gewähren. Die bisher bekannt gewordenen Theilresultate der Abstimmung machen es wahrscheinlich, daß der Ausstand mit großer Majorität beschlossen werden wird.

Großbritannien.

Vom Bergarbeiterstreik wird gemeldet, daß in Dewsbury 3000 Ausständige versuchten, die Kohlenlader an der Arbeit zu hindern. Die anwesenden 100 Soldaten und 50 Polizisten waren nicht im Stande, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Egypten.

Der Khedive wünschte, wie englischen Blättern gemeldet wird, die Feindseligkeiten gegen die Europäer zu unterdrücken. Auf seine Weisung theilte der Gouverneur den Scheikhs mit, daß sie für alle Ruhestörungen verantwortlich wären und die allgemeine Achtung für die Europäer befördern sollten.

Afrika.

Aus Tripolis wird gemeldet, daß, Nachrichten aus dem Innern zufolge, ein früherer Sklave, Zwobes Pascha, nach langen Kämpfen Bagirmi eroberte. Der Sultan von Wadai sandte 10 000 Mann gegen ihn, die jedoch in blutiger Schlacht bei Sezzan zurückgeworfen wurden, da die feindlichen Truppen mit Waffen neuen Systems ausgerüstet waren. In Handelskreisen herrscht die größte Unruhe über das Schicksal der Karawane, welche nach Tripolis unterwegs sei.

Amerika.

Zur Empörung der brasilianischen Flotte ist dem „Reuter'schen Bureau“ von der brasilianischen Gesandtschaft folgendes offizielle Telegramm mitgetheilt worden. Kontreadmiral Custodio di Mello hat sich mit einem Theile der Flotte empört und ist jetzt im Besitze des Eisenpanzers „Aquidabon“, des Kreuzers „Republika“, zweier Torpedoboote, einiger gekaperter Kauffahrteischiffe und einiger in Docks befindlicher Kriegsschiffe. Die Stadt Rio de Janeiro ist vollkommen ruhig, die Straßen haben ihr alltäglich geschäftiges Aussehen und die Theater und die anderen Vergnügungsplätze bleiben geöffnet. Die Regierung ist stark (?) und wird die Revolte unterdrücken (?). Der Kongreß hat soeben zur Erklärung des Belagerungszustandes seine Zustimmung gegeben, die Regierung hofft jedoch, davon keinen Gebrauch machen zu dürfen. Die Insurgenten haben an verschiedenen Orten Landungsversuche gemacht, sind aber überall energisch zurückgeschlagen worden und scheinen entmuthigt zu sein. Custodio di Mello forderte das Fort Santa Cruz auf, sich den Insurgenten anzuschließen, wurde aber entschieden abgewiesen. Das Geschwader der Insurgenten ist über die Bay verstreut und besitzt keine Aktionsmittel; es wird von dem Fort in Schach gehalten und kann die offene See nicht gewinnen. Die Seeoffiziere sind in die Hauptquartiere beordert und es ist festgestellt worden, daß nur 28 sich an Bord der feindlichen Schiffe befinden; alle anderen unterstützen die Regierung. Alle Streitkräfte sind vereinigt und schlagfertig. Der Geschäftsbetrieb geht regelmäßig von statten. — Nach in Paris vorliegenden Meldungen aus Rio de Janeiro sind die Insurgenten bei einem Landungsversuch bei Nictheroy zurückgeschlagen worden. 50 Leute sind gefallen.

Aus Argentinien liegen in Paris Nachrichten vor, wonach der Konflikt zwischen dem Truppenchef Bosch und Olivera beigelegt ist. Letzterer hat sein Abschiedsgesuch zurückgezogen. In Tucuman ist die Situation unverändert.

Provinzielles.

Kulmsee, 10 September. [Mord.] Der Arbeiter Sz. zog vor drei Monaten nach Skompe und Lissewo, während seine Frau mit vier Kindern hier blieb. Dort lebte er mit einer anderen Frauensperson in wilder Ehe. Dienstag kamen die beiden hierher, überfielen die Frau, erdrosselten sie und schleppten sie dann in den Keller. Der Mann wurde gestern durch den Gendarm nach Thorn gebracht. Das Frauenzimmer hat man bis jetzt nicht ermitteln können.

× **Gollub,** 12. September. [Die Zahlung der Pensionen] an emeritirte Lehrer ist vom 1. Juli d. J. ab auf die Pensionskasse übernommen. Die Stadt spart dadurch jährlich etwa 500 Mark.

Briesen, 11. September. [Feuer. Selbstmordversuch.] Heute gegen 3 Uhr Morgens wurde die freiwillige Feuerwehr zu neuer Thätigkeit geweckt; es brannte die Scheune des Besitzers Schreiber in Labenz. Die Leute mußten erst geweckt werden; durch die Hilfe des Militärs war es der Wehr möglich, Haus und Stall zu erhalten. Leider ist die ganze Ernte verloren. Da die Versicherung, wie der „Ges.“ schreibt, gering ist, so erleidet der Mann einen bedeutenden Schaden. — Der Feldwebel Blümel vom Regiment von der Marwitz welcher dem Landwehrbataillon für die Dauer seiner Uebungen zugetheilt war, wurde Sonnabend früh mit zerschnittener Pulsader in in seinem Quartier im Manövergelände aufgefunden. Er wurde noch lebend in das Lazareth in Briesen gebracht.

Schloppe, 10. September. [Eigenthümliche Brandursache.] Während der Besitzer M. aus S. kürzlich die Zeitung las, wollte er sich eine Pfeife Tabak anstecken, kam aber bei dieser Gelegenheit mit der Zeitung dem brennenden Streichholz zu nahe und die Zeitung fing Feuer. M. bekam einen so heftigen Schreck, daß er vom Stuhl aufsprang und dabei das an der Tischkante stehende Glas mit Benzin herunterriß. Das Glas zersprang und die feuergefährliche Flüssigkeit entzündete sich mit einem lauten Knall. Im Augenblick schien die halbe Stube ein Feuermeer zu sein. Glücklicherweise hatte M. noch so viel Geistesgegenwart, daß er den in der Nähe liegenden Teppich auf das Feuer warf und dasselbe so im Keime erstickte.

Berent, 11. September. [Brandunglück.] Heute Nacht um 1/21 Uhr brach in den Hintergebäuden der Hausbesitzer Piechowski und Katrzonke in der Kirchenstraße bezw. Langgasse Feuer aus, durch welches beide Gebäude gänzlich eingeäschert wurden, da namentlich in dem Piechowski'schen Hinterbau in dem aufbewahrten Stroh und Heu das Feuer reichlich Nahrung fand. Hauptsächlich dem thatkräftigen Eingreifen der Mannschaften des hier im Quartier liegenden 1. Bataillons des 128. Inf.-Regts. und des Grenad.-Regts. Nr. 1 war es zu danken, daß das Feuer auf seinen Heerd beschränkt wurde.

Pelplin, 11. September. [Ein nettes Früchtchen] verspricht der 13jährige Knabe M. von hier zu werden. Schon im vorigen Jahre verließ er heimlich die elterliche Wohnung und trieb sich wochenlang auf den Feldern umher, sich von Feldfrüchten ernährend. Schließlich wurde er, als polizeilich nach ihm geforscht wurde, bei Osieck gefunden und dem Elternhause wieder zugeführt. Sein Hang zu Abenteuern war hiermit aber noch nicht erschöpft; denn als er kürzlich für einen Arbeiter etwas einholen sollte und zu diesem Zweck 90 Pfg. erhielt, verschwand er mit dem Gelde, um nach Danzig zu wandern. In Raikau versuchte er mehrere Knaben seines Alters zu bewegen, ihren Eltern Geld zu entwenden, um dafür Handwerkszeug zu Einbrüchen 2c. zu kaufen. Hierdurch wurde man auf den kleinen Rinaldino aufmerksam, und abermals wurde er nach Hause gebracht, um dem Amtsgericht in Dirschau zugeführt zu werden. Da dieses jedoch die Annahme des Knaben wegen seiner Jugend verweigert hat, wird er nunmehr einer Besserungsanstalt übergeben werden.

Zoppot, 11. September. [Unfall auf See.] Am Sonnabend fuhren zwei Fischer aus Adlershorst nach Danzig, um Holz einzukaufen. Dieselben sind zuletzt Sonnabend Nachmittag in Neufahrwasser gesehen worden, und man hat sie mit ihrem Boot in die See ausgehend beobachtet. Nach Hause sind sie jedoch nicht zurückgekehrt; auch fehlt bis jetzt jede Spur von dem Verbleib des Bootes. Es ist danach wohl unzweifelhaft, daß beide in dem am Sonnabend herrschenden Weststurm verunglückt sind.

Elbing, 12. September. [Vom Zuge überfahren.] Auf der Haltestelle Markushof, Bahnstrecke Elbing-Osterode, ist gestern eine Frau überfahren worden. Dieselbe war sofort todt; sie hatte den bereits fahrenden Zug besteigen wollen und war dabei ausgeglitten.

Osterode, 10. September. [Ein jäher Tod] traf den Arbeiter P. in D. P. wurde beim Löschen eines in Brand gesetzten Hauses von einem Balken derart an den Kopf getroffen, daß ihm der Schädel zerschmettert wurde und er am Tage darauf starb. Der Verstorbene hinterläßt eine Mutter, deren einziger Ernährer er war.

Ortelsburg, 11. September. [Von einem betrübenden Unglück] ist dem „Ges.“ zufolge die Familie des Besitzers Grontzki aus Hamerndau gestern betroffen worden. Während die Frau mit der Tochter, welche gestern konfirmirt werden sollte, nach der Kirche ging und G. selbst noch das Fuhrwerk unterbringen sollte, wurde er plötzlich von einem Unwohlsein befallen. Mit großer Mühe schleppte er sich zu einem in der Nähe wohnenden Schuhmachermeister und starb hier nach kurzer Zeit. Der herbeigerufene Arzt stellte Herzschlag als Todesursache fest.

Sensburg, 10. September. [Mordversuch.] Der Arbeiter N. aus M. hatte mit der Ehefrau des P. daselbst ein intimes Verhältniß angeknüpft. Vor einigen Tagen nun übergab ihm die Frau ein Tesching-Gewehr, um damit ihren Mann zu erschießen. Diese Schießwaffe soll die Frau P. eigens zu diesem Zwecke hier gekauft haben, weil ein Tesching nicht so knalle, wie andere Schießwaffen. Vorgestern legte sich N. auf die Lauer und schoß auf den Ehemann der P., welchen er nicht ungefährlich traf. N. wurde sofort verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß gebracht.

Memel, 10. September. [Unfälle.] Wie unverantwortlich es ist, wenn unsere Landleute aus übel angebrachter Sparsamkeit größere Viehherden ihren eigenen im schulpflichtigen Alter stehenden Kindern oder auch fremden, sogenannten Hütekindern, anvertrauen, mag folgende traurige Begebenheit lehren: An den schulfreien Nachmittagen mußte der elfjährige Sohn des Wirthes Dawils in Kissinnen seines Vaters Jungvieh, bei welchem sich ein dreijähriger Stier befand, hüten. Aus unbekannten Gründen wurde das sonst nicht bösartige Thier am Mittwoch den

---

ein Lied singen — vielleicht das letzte — denn am nächsten Mittwoch bin ich jedenfalls wieder in Dirschau, und wer weiß, was dann kommt.“

Der Baumeister stand auf. Hertha dachte jetzt nur an seine letzten Worte, die sie viel lieber nicht gehört hätte. Seitlich ans Fenster hatte sich Heyd gestellt, der nun Lortzing's Zarenlied anstimmte.

Aber wer jemals diesen Vortrag des Baumeisters gehört, wer jemals diese hohe, kräftige Gestalt gesehen, aus deren schönem, fast stolz erscheinendem Gesicht ein friedlicher Blick und ein fester Wille sprach, der konnte fühlen, was der Zimmermann von Saardam für ein hochherziger Fürst gewesen, der seinem Volke, seinen Russen, in Liebe die Kultur des Abendlandes bringen wollte.

* * *

Acht Tage später saß der Oberförster in seiner Kanzlei und öffnete, wie gewöhnlich des Morgens, die Posttasche mit dem zweiten Schlüssel — den ersten hatte der Postvorsteher in der Stadt. Er entnahm die eingegangenen Postsachen und fand zu seinem nicht geringen Erstaunen einen großen Brief, den er von beiden Seiten aufmerksam betrachtete. Wieder drehte er ihn um und las:

Absender: John Stonferry, notary, Chicago
River street No. 21.
United States of America.

Vorsichtig öffnete der Oberförster die Briefhülle und entnahm ein Schreiben in der Form eines Aktenstückes, in dem ein wohlversiegelter Brief lag.

Dann nahm er auch diesen Brief und las ihn hastig durch. Er las ihn abermals und ging erregt im Zimmer auf und ab.

Was mache ich da? fragte er sich nach einer Weile und blieb am Fenster stehen.

Ich möchte zu Wildenau hinüber, dachte er und sann ein Weilchen nach. — Nein, sagte er dann, ich werde zum alten Thielemann fahren, der weiß Bescheid und hat immer die richtige Meinung — oder ob ich nicht lieber selbst nach Graudenz fahre, um mich dort nach ihm zu erkundigen? denn schreiben? — das giebt nur Weitläufigkeiten und hier heißt es schnell handeln.

Mit dem Brief in der Hand sah der Oberförster nach seinen stillen Vertrauten — den alten Buchen und Eichen. Dann öffnete er den unteren Schubkasten seines Schreibtisches, legte behutsam diese Briefe hinein, nahm einen Briefbogen, schrieb eiligst einige Zeilen darauf und schloß ihn in die Briefhülle.

Er wird mir gern den Gefallen thun, das weiß ich, und da er ohnehin in diesen Tagen dorthin reist, so wird es ihm ein Leichtes sein, sich nach diesem Manne zu erkundigen, sagte sich der Oberförster und eilte die Treppe hinunter.

Er ließ schnell anspannen und rief seinem Sekretär zu, der soeben mit Nimrod, dem braungefleckten Jagdhunde, aus dem Walde kam: „Fahren Sie, bitte, doch schnell zur Stadt, Herr Herrmann, und geben Sie diesen Brief dem Herrn Baumeister Heyd. Sollte der Herr dort sein, so wird er sogleich mit zurückkommen. Ist er aber abwesend, so möchte der Wirth ihm den Brief sogleich übergeben, sobald er zurückkehrt.“

Gewissenhaft führte der Sekretär diesen Auftrag aus, er fand aber den Baumeister nicht im Hotel. Auf seine Anfrage beim Wirth erfuhr er dann, daß der Baumeister gestern früh 4 Uhr das Haus verlassen habe und die Nacht garnicht da gewesen sei. Wohin er gehe und wo er bleibe, das sage er, der Baumeister, niemals, denn es komme sehr oft vor, daß er wegbleibe.

„Aber sowie er kommt, soll er sofort den Brief erhalten.“

Diese Mittheilung machte der Sekretär dann auch seinem Vorgesetzten, der ihn am Eingange von Lindenheim empfing.

In Gedanken schritt der Oberförster in den Garten, hinter ihm her die beiden Teckel.

Es war schon das Beste, daß ich an Heyd geschrieben, nun werde ich auch warten, bis er kommt.—

(Fortsetzung folgt.)

6. d. Mts. wild und griff den kleinen Hirten an. Derselbe wollte ihm schnell entlaufen, wurde aber von dem Thier bald eingeholt und, bis Erwachsene auf des Knaben Geschrei hinzukamen, recht übel zugerichtet. Der Stier hat sein Horn dem Knaben durch den Oberschenkel gejagt und auch die Brust und ein Auge arg beschädigt. Noch an demselben Tage wurde das unglückliche Kind nach der hiesigen Heilanstalt gebracht. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, dem Knaben seine volle Gesundheit wiederzugeben. Insbesondere dürfte das beschädigte Auge verloren sein. — Ein sehr schwerer Unglücksfall hat sich gestern Vormittag in Plutzen Claus bei Dt. Crottingen zugetragen. Ein noch jugendliches Bauernmädchen fiel beim Dreschen zu Boden und gerieth dabei so unglücklich in die Dreschmaschine, daß sie einen Bruch bezw. Zermalmung des einen Arms und der beiden Oberschenkel erlitt. Die entsetzlichen Verletzungen hatten wenige Stunden später den Tod des Mädchens zur Folge.

§ **Argenau**, 12. September. [Verschiedenes.] Eine kurz nach der Entbindung verstorbene hiesige Arbeiterfrau wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wieder ausgegraben und seziert, weil in Folge einer Anzeige der dringende Verdacht vorlag, ihr Tod sei durch das Verschulden einer sogenannten Pfuscher-Hebeamme erfolgt. Der Verdacht hat sich indessen nicht bestätigt. — Schulrath Heckert aus Bromberg ist zu Revisionszwecken hier eingetroffen. — Der von Thorn kommende, bisher nur durchgehende Abendkurierzug wird vom 1. Oktober ab versuchsweise hier halten. — Für den vom 1. Oktober ab nach Bromberg versetzten Forstkassenrendanten Maschke finden in den nächsten Tagen seitens des Magistrats, des Kriegervereins und des Männergesangvereins Abschiedsfeierlichkeiten statt.

Schmiegel, 11. September. [Durch Pilze vergiftet. Unfall.] In voriger Woche starben in Folge des Genusses giftiger Pilze in dem Dorfe Kaminiec im Kreise Schmiegel die Schulzenfrau und deren $15^1/_2$ Jahre alte Tochter. Der Mann war von dem Essen dadurch abgehalten, daß er Besuch bekommen hatte. Der Knecht und einige Kinder, welche noch am folgenden Tage den Rest der gefährlichen Mahlzeit aßen, erkrankten zwar unter heftigen Leibschmerzen, blieben aber am Leben. Die Kinder hatten die Pilze gesammelt und wohl aus Versehen oder Unkenntniß einige giftige aufgenommen. — Auf dem Dominium Czacz wurde der „P. Z." zufolge vor einigen Tagen ein mit Putzen beschäftigter Arbeiter von einem ausschlagenden Pferde so unglücklich getroffen, daß er folgenden Tages starb.

Jutroschin, 10. September. [Brand mit Menschenverlust.] In der vorgestrigen Nacht brannte in Rütgen die Schmiede und eine Scheune nieder, wobei leider ein Menschenleben zu Grunde ging, indem der Lehrling des Schmiedemeisters, welcher auf dem Hausboden schlief, durch den Rauch erstickt und später als verkohlte Leiche aufgefunden wurde.

Lokales.

Thorn, 13. September.

— [Militärisches.] Der kommandirende General des 17. Armeekorps, Herr Generallieutenant Lentze Exzellenz traf heute Nachmittag 2 Uhr, vom Manöverterrain kommend, mit Gefolge hier ein und nahm im Hotel „Schwarzer Adler" Absteigequartier. — Hintze, Rechnungsrath, Festungs-Ober-Bauwart der Fortifikation Thorn, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— [Zur Verhütung der Einschleppung der Cholera] hat der Herr Regierungspräsident eine landespolizeiliche Verordnung getroffen, nach welcher Personen, welche in einen Ort von außerhalb zureisen und sich innerhalb der letzten 5 Tage vor ihrer Ankunft in Rußland, Frankreich oder an einem anderen Orte des In- oder Auslandes, in welchem nach den amtlichen Veröffentlichungen ein Cholera-heerd besteht, aufgehalten haben, verpflichtet sind, ihre Ankunft bei Vermeidung empfindlicher Strafen spätestens **innerhalb 12 Stunden** der Ortspolizeibehörde des Ankunftsortes unter genauer Angabe derjenigen Orte, an welchen sie sich während der letzten 5 Tage aufgehalten haben, anzuzeigen.

— [Zur Grenzsperre.] Verschiedene Blätter wissen zu berichten, daß an der russischen Grenze eine theilweise Aufhebung der Sperre bereits verfügt sei oder doch in unmittelbarer Aussicht stehe. Die Nachricht ist unzutreffend; es ist vielmehr Grund zu der Annahme vorhanden, daß eine Milderung der Grenzsperre **einstweilen** nicht in Aussicht genommen sei.

— [Die Zurückzahlung der Sanitätsgebühr] sollte, wie mehrfach berichtet wurde, bei den Verhandlungen der Strombereisungskommission von den Holzinteressenten zur Sprache gebracht worden sein und die Regierung sich dem gegenüber nicht ablehnend verhalten. Die betreffende Nachricht trifft aber nicht zu. Bei der kürzlich abgehaltenen Strombereisung wurde die Frage wohl gestreift, aber keine Aeußerung dahin gethan, als beabsichtige die Regierung die Sanitätsgebühren zurückzuzahlen. Vielmehr hat Herr Oberpräsident von Goßler geäußert, es müsse den Interessenten überlassen bleiben, den Beschwerdeweg einzuschlagen.

— [Ist Schlafen im Dienst ein Grund zu sofortiger Entlassung?] Ein auswärtiger Barbiergehilfe war am Tage im Laden so fest eingeschlafen, daß er nur mit Mühe von den Kunden munter gemacht werden konnte. Als der Prinzipal das Ereigniß erfuhr, entließ er den schläfrigen Gehilfen sofort. Letzterer klagte auf Lohnentschädigung, und zwar mit Erfolg. Einschlafen bei der Arbeit ebenso wie Angetrunkenheit im Dienst seien — so führte das Gewerbegericht in der Urtheilsbegründung aus — keine Gründe, welche eine sofortige Entlassung rechtfertigen.

— [Vertheilung künstlichen Düngers.] Diejenigen Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine, welche im Frühjahr bei der Vertheilung künstlichen Düngers durch den Zentralverein Westpreußischer Landwirthe nicht mehr berücksichtigt werden konnten, sind jetzt benachrichtigt worden, daß der Verein jedem zwei Zentner Thomasmehl und zwei Zentner Kainit zu einem Düngungsversuche unentgeltlich überlassen will, unter der Bedingung, daß die gemachten Beobachtungen genau aufgezeichnet werden und spätestens am 31. Dezember 1894 der Hauptverwaltung eingereicht werden. Die Versuchsfelder werden der Kontrole der landwirthschaftlichen Wanderlehrer unterstellt.

— [300 Mark Belohnung für Ermittelung eines Raubmörders.] Der Erste Staatsanwalt am Posener Landgericht setzt durch Säulenanschlag eine Belohnung von 300 Mark auf die Wiederergreifung des in voriger Woche aus dem Amtsgerichtsgefängniß in Samter ausgebrochenen, bereits aus dem Zuchthause in Graudenz entflohenen Besitzers Anton Schulz aus Friedrichsruh bei Kulm, der sich fälschlich Rudolph Langer genannt hat. Derselbe ist 38 Jahre alt, hat einen starken blonden Schnurrbart und ebensolchen Knebelbart, ist von schlanker Gestalt und trug bei seiner Flucht einen bläulichen Gefängnißsommeranzug nebst Tuchmütze.

— [Leipziger Sänger.] Der „Breslauer General-Anzeiger" schreibt über die Leistungen der Gesellschaft: „Die Leipziger Sänger erfreuen regelmäßig jedes Jahr unser gemüthliches Breslau mit ihrem Besuch, und immer sind sie uns willkommen. Wie richtig das gemüth- und humorvolle Breslauer Publikum diese Darbietungen urwüchsigen Humors und prächtiger Leistungen auf allen Gebieten des Konzertgesanges zu würdigen versteht, das beweist aufs Beste der reiche Besuch, der die Räume des Residenztheaters allabendlich bis auf den letzten Platz füllt. Die vorzüglichen Darbietungen der Herren Neumann, Wolff, Horvàth, Gipner, Röhl, Grosch und Ledermann erzielen jeden Abend rauschenden Beifall und durchschlagenden Erfolg.

— [Silberne Hochzeit.] Der pens. Gerichtsbeamte und Besitzer Herr Heinrich Krüger in Neu-Weißhof feiert mit seiner Gattin morgen, Donnerstag, das Fest der silbernen Hochzeit.

— [Militärische Uebungen.] Das hiesige Fußartillerie-Regiment Nr. 11 wird vom 15. bis 19. d. Mts. eine Armirungsübung in der Nähe des Fort VII abhalten. An derselben wird auch ein kriegsstarkes Landwehr-Artillerie-Bataillon theilnehmen, welches am 16. d. Mts. auf die Dauer von 14 Tagen zusammengezogen wird. Dieses Bataillon hält darauf eine Schießübung bei Rudak ab.

— [Das Ulanenregiment] von Schmidt rückte heute Nachmittag $^3/_4$2 Uhr, aus dem Manöver kommend, mit klingendem Spiel wieder in die Stadt ein. — Das hier zusammengezogene **Landwehr-Infanterie-Bataillon** wurde heute Mittag wieder aufgelöst.

— [Apothekenverkauf.] Die Löwen-Apotheke und Adler-Drougerie des Herrn Robert Laaser in der Langgasse zu Danzig geht am 1. Oktober durch Kauf in den Besitz des Herrn Apotheker **Schnuppe** in **Thorn** über. Der Kaufpreis soll ungefähr 400 000 M. betragen.

— [Gefundene Backwaaren.] Am 6., 7. und 12. September sind in den Fluren der Häuser Neustädtischer Markt Nr. 24, Gerstenstraße Nr. 17 und Bachestraße Nr. 10 größere Mengen frischer Backwaaren — frei auf der Erde liegend gefunden worden, ohne daß bisher der Geschädigte ermittelt werden konnte.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,66 Meter **über** Null.

Kleine Chronik.

* „Navigare necesse est, vivere non est necesse." Dieses Wort, das der Kaiser seinem Glückwunschtelegramm an den Regattaverein Wannsee angehängt hat, ist ein Ausspruch des Pompejus, den Plutarch in dessen Biographie Kapitel 50 berichtet. Um einer Hungersnoth in Rom wirksam zu begegnen, war Pompejus im Jahre 57 v. Chr. die oberste Leitung der Getreidezufuhr mit unbeschränkter Vollmacht übertragen worden. Er hatte dazu 15 Legaten als Gehilfen erhalten, begab sich aber persönlich nach Sizilien, Sardinien und Afrika, um die Sache thatkräftig zu fördern. Bei der Rückkehr war ein so heftiger Sturm ausgebrochen, daß die Steuerleute aus Furcht sich weigerten, in See zu gehen. Da sprang Pompejus zuerst in ein Schiff und befahl, die Anker zu lichten, mit den Worten: „Daß wir abfahren, ist nöthig, daß wir leben, ist nicht nöthig." An dem Schafferhause zu Bremen ist dieser Ausspruch auch als Inschrift angebracht.

* Eine neue Erfindung für den Radfahrersport. Ein Deutscher, Emil Kerbs in Mailand, hat einen Apparat konstruirt, welcher auf den Rennbahnen für Radfahrer selbstthätig die Ankunft eines jeden Konkurrenten am Ziel genau verzeichnet. Es werden durch denselben für die Folge die Streitigkeiten vermieden, welche häufig dadurch entstehen, daß es den Preisrichtern absolut unmöglich ist, die zuweilen sehr geringen Differenzen in der Distanz der einzelnen Radfahrer, welche manchmal in großen und dichtgedrängten Gruppen am Ziele anlangen, genau zu bestimmen. Der selbstthätige elektrische Registrirapparat Kerbs giebt auf einem längs und quer linirtem Papierstreifen ein vollständiges und genaues Bild der Gruppen der Radfahrer, wie sie im kritischen Moment am Ziele vorbeifahren. Der Platz eines jeden nach der Richtung hin ist genau ersichtlich, sowie die einzelnen Distanzen bis auf ein Hundertstel einer Sekunde.

* Ueber die voraussichtlichen Wintermoden wird der „Neuen Fr. Pr." aus Paris geschrieben: Noch bevor die Saison ihren Anfang nimmt, erlauben wir uns, den Damen einen wohlgemeinten Rath zu geben, den — möglichst rasch zu wachsen, so dies noch Mutter Natur gestattet. Die neuen Stoffe, die für die Herbsttoiletten vorbereitet werden, haben nämlich die Eigenart, die Personen, welche sie erwählen, beträchtlich kleiner erscheinen zu lassen. Sie sind der Breite nach gestreift, werden auch so verarbeitet, so daß die neueste Toilette die Besitzerin in eine Unzahl kleiner, nach unten zu sich vergrößernder Ringe theilt, was sie natürlich nicht sehr schlank erscheinen läßt. Diese rund um Rock und Taille laufenden Streifen sollen die bis zum Ueberdrusse gesehenen Biais, Volants und Entredeux im neuen Modejahre ersetzen. Als weitere Nouveaute nennt man schwarzseidene, in Genre Direktoire arrangirte Roben, mit mächtigen weißen, hellrosa, hellgrünen und hellblauen Frackklappen. Grellroth und Grün in allen Schattirungen werden, wie es scheint, heuer dem Herzen der Göttin Mode am nächsten stehen, und unter den Stoffen sind schwere Seidengewebe, in erster Linie Damaste, als besonders beliebt genannt.

* Eine aufregende Szene spielte sich vor einigen Tagen im zoologischen Garten zu Moskau ab. Im Garten hatte ein brauner Bär die Kette an der Thür seines Käfigs zerrissen und sich so Ausgang ins Freie verschafft. Der Flüchtling wurde zuerst von einem in der Nähe beschäftigten Wächter und dem vorübergehenden Direktor des Gartens bemerkt, die das Thier mit Besen und Stöcken in den Käfig zurückzutreiben versuchten. Da jedoch diese Mühe vergeblich war, rief der Direktor einige Arbeiter herbei, die alsbald den Versuch machten, dem Thier eine Schlinge überzuwerfen. Der Bär gerieth darüber in Wuth und warf sich auf den 34 Jahre alten Bauer Junissow, riß diesen zu Boden, zerschmetterte ihm das Schulterblatt und riß ihm die Haut vom Kopfe, sowie die linke Seite des Unterleibes auf. Der Bär wurde indessen zwar von einigen Wächtern mit Beilhieben verwundet, auch wurden einige Schüsse auf ihn abgefeuert, er entkam aber und flüchtete in den botanischen Garten, wo man ihn glücklicher Weise in die Orangerie trieb und ihm mit zwei wohlgezielten Schüssen den Garaus machte. Der schwer verletzte Junissow wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo er nach vierstündigen Qualen verstarb.

* Ein Mittel, seinen Prozeß zu gewinnen. — „Nun, und Ihr Prozeß mit X . . . ? — Gewonnen, lieber Freund, und zwar durch ein sehr einfaches Mittel. Wie Sie wissen, hatte ich zum Gerichtspräsidenten einen Mann, der die Ehrenhaftigkeit selbst ist; am Morgen des Tages, wo das Urtheil gesprochen werden sollte, schickte ich ihm in eingeschriebenem Briefe zwei Tausendfrankenscheine. —; Das konnte doch aber alles verderben! — Gewiß darum unterschrieb ich den Brief mit dem Namen meines Gegners." (Figaro.)

* Juristendeutsch. Im Band 3 der Reichsgerichtsentscheidung für Strafsachen (Nr. 20) findet sich am Schluß folgende Musterleistung: „Und die Zulässigkeit der Berücksichtigung der Unkenntniß der Thatsache der Existenz einer solchen Verordnung ist vom Gesetze nirgends versagt."

* **Humoristisches.** Richtig kalkulirt. Er: „Wenn der Baron mir die 400 Mark bezahlt, gehen wir in die Sommerfrische!" — Sie: „Und wenn er sie nicht bezahlt, geht er in die Sommerfrische!" Satz und Kehrsatz. „. . . Sehen Sie, meine Verse machen mir gar keine Mühe!" — „Es ist aber auch gar nicht der Mühe werth, daß Sie Verse machen!" Degenerirt. „Ach," seufzt ein verarmter Aristokrat, der seit Jahren vom Verkauf seiner Ahnenbilder lebt, „für die Vorfahren aus den frühesten Zeiten löste ich horrende Summen — aber je näher sie mir kommen, desto weniger sind sie werth!" Erkannt. Gigerl: „. . . Und so wage ich es, Herr Kommerzienrath, Sie um die Hand Ihrer Tochter zu bitten!" — Kommerzienrath: „Na, hören Sie, so ein junger, kräftiger Mensch wie Sie kann aber doch noch arbeiten!" („Flieg. Bl.")

Submissionstermin.

Bromberg. Eisenbahn-Betriebsamt. Befestigung von Wegeübergängen der Strecke Schneidemühl-Thorn. Termin **21. September.**

Holzeingang auf der Weichsel

am 12. September.

K. Biegeleisen durch Machai 2 Traften 4612 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 194 Eichen-Plançons, 3 Eichen-doppelte Schwellen, 65 Rundbuchen; L. Reich durch Winnecki 1 Traft 2594 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 37 Eichen-Plançons, 27 Eichen-Kreuzholz, 107 Eichen-Rundschwellen, 1170 Eichen-einfache Schwellen; M. N. Lipschitz durch Kempa 3 Traften 1638 Kiefern-Rundholz, 212 Tannen-Rundholz, 154 Rundelsen, 54 Rundbirken; J. Halpern u. Komp. und L. Bregmann durch Smuda 9 Traften, für J. Halpern u. Komp. 6099 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1196 Kiefern-Sleeper, 9429 Kiefern-einfache und doppelte Schwellen, 140 Eichen-Plançons, 785 Eichen-Kreuzholz, 17 016 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 226 Eichen-Weichen, für L. Bergmann 3996 Kiefern-Rundholz; C. Kusel durch Wilmanowitz 2 Traften 938 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13. September.

Fonds: fest.			12.9.93
Russische Banknoten		212,65	212,25
Warschau 8 Tage		212,00	211,60
Preuß. 3% Consols		85,30	85,25
Preuß. $3^1/_2$% Consols		99,90	99,80
Preuß. 4% Consols		106,90	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		66,10	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		63,25	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,50	96,60
Diskonto-Comm.-Antheile		172,80	172,60
Oesterr. Banknoten		162,30	162,00
Weizen:	Sept.-Okt.	153,50	153,25
	Okt.-Nov.	155,50	155,25
	Loco in New-York	$74^1/_8$	$72^1/_2$
Roggen:	loco	131,00	131,00
	Sep.-Okt.	133,00	133,25
	Oktbr.-Nov.	135,25	134,75
	Nov.-Dez.	137,25	137,75
Rüböl:	Septbr.-Oktbr.	48,50	48,40
	April-Mai	49,10	49,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36,00	36,20
	Sept.-Okt. 70er	33,90	34,30
	Nov.-Dez. 70er	33,20	33,60

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13. September.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont.	50er	56,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	36,50 „	—,— „	—,—
Septbr.		—,— „	—,— „	—,—
		—,—	—,—	—,—

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. September. Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck erfährt Hirsch' Telegraphenbureau, daß alle in Umlauf befindlichen Gerüchte, die von einem bedenklichen oder gar hoffnungslosen Zustand sprechen, völlig erfunden sind. Die Erkrankung des Fürsten Bismarck, welcher alsbald wieder seine Spazierfahrten beginnen wird, war keineswegs eine gefährliche, sondern ein einfacher Ischiasanfall.

Wien, 12. September. Gestern Nacht entgleiste der zwischen Kielitz und Wadowice verkehrende Personenzug, wobei sieben Passagiere, meist schwer, verletzt wurden.

Petersburg, 13. September. Zwischen den an der russisch-deutschen Grenze manövrirenden deutschen und russischen Truppen haben in letzter Zeit wiederholt freundschaftliche Beziehungen stattgefunden.

Chicago, 12. Septbr. Der Besuch der Weltausstellung beginnt zusehens nachzulassen. Das sich ergebende Defizit wird auf weit über eine Million Dollars veranschlagt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 137 Abs. 2, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, sowie auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder was folgt:

§ 1. Die Polizei-Verordnung vom 31. Juli dieses Jahres — 1. 5147 — betreffend die Anzeigepflicht eines jeden Cholera- oder choleraverdächtigen Erkrankungsfalles wird hierdurch dahin erweitert, daß die zur Anzeige verpflichteten Personen gehalten sind, außer den dort bezeichneten Erkrankungsfällen auch jeden durch Cholera oder choleraverdächtige Krankheit verursachten Todesfall sofort bei der Ortspolizeibehörde zur Anzeige zu bringen.

Zählkarten zur Erstattung aller genannten Anzeigen sind bei den Gemeindevorständen zu erhalten. Die Anzeigepflicht ist nicht an die Benutzung derselben gebunden.

Außer den in der Polizei-Verordnung vom 31. Juli d. J. bezeichneten Personen sind auch die Führer der Flußfahrzeuge und Traften zur Anzeige der auf diesen vorkommenden Cholera- oder choleraverdächtigen Erkrankungsfälle sowie der durch diese Krankheiten verursachten Todesfälle verpflichtet.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des § 1 werden nach § 3 der oben genannten Polizei-Verordnung vom 31. Juli dieses Jahres 1. 5147. 1. bestraft.

§ 3. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Marienwerder, den 6. September 1892.

Der Regierungs-Präsident.“

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 13. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeiliche Anordnung

§ 1. Personen, welche an einem Orte **von außerhalb zureisen,** und sich innerhalb der letzten 5 Tage vor ihrer Ankunft in Rußland, Frankreich oder an einem anderen Orte des In- oder Auslandes, in welchem nach den amtlichen Veröffentlichungen ein Choleraheerd besteht, aufgehalten haben, sind verpflichtet, ihre Ankunft spätestens **innerhalb 12 Stunden** der Ortspolizeibehörde des Ankunftsortes unter genauer Angabe derjenigen Orte, an welchen sie sich während der letzten 5 Tage aufgehalten haben, **anzuzeigen.**

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder entsprechender Haft bestraft.

§ 3. Diese Landespolizeiliche Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Marienwerder, den 4. September 1893.

Der Regierungs-Präsident.

In Vertretung:

v. Nickisch-Rosenegk.“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 12. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 29. August dieses Jahres ist in der Weichsel bei Steinort der Leichnam eines unbekannten, im Alter von 20—30 Jahren stehenden Mannes aufgefunden worden. Derselbe konnte bereits 14 Tage oder länger im Wasser gelegen haben. Am Kopfe (linke Schädelseite) und am Rücken befanden sich Verletzungen als Merkmale einer bei Lebzeiten zugefügten äußeren Gewalt.

Bekleidung: Jaquet und Beinkleider von dunklem Zeuge, wollenes Hemde, gut erhaltene Halbschuhe mit Gummizug (ohne Strümpfe). Werthsachen oder Papiere waren in den Taschen nicht vorhanden. Anzeigen über die Persönlichkeit und Todesursache zu den Akten J. V. 196/93.

Thorn, den 6 September 1893.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Ein Klavier (Flügel) billig zu verkaufen. Neust. Markt 11, III.

Standesamt Podgorz.

Vom 26. August bis 8. September 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Bäckermeister Wladislaus Zielinski. 2. Ein Sohn dem Schaffner Franz Bilecki. 3. Eine Tochter dem Vize-Feldwebel Josef Strehlow-Rudak. 4. Eine Tochter dem Restaurateur Paul Riediger. 5. Ein Sohn dem Feldwebel Wilhelm Kuhn-Rudak. 6 Ein Sohn dem Arbeiter Adam Kozanowski-Piaske. 7. Eine Tochter dem Arbeiter Theodor Leimbach. 8. Ein Sohn dem Arbeiter Hermann Pulwitt-Stewken. 9. Eine Tochter dem Arbeiter Konrad Seidlitz. 10. Ein Sohn dem Arbeiter Adam Jarzembowski-Stewken.

b. als gestorben:

1. Pauline Golata-Stewken, 5 Jahre, 5 Monate 24 Tage. 2. Kurt Bartsch-Stewken, 2 Monate 16 Tage. 3. Emma Manko-Dorf Ottlotschin, 11 Monate 8 Tage. 4. Helene Soboczynska-Rudak, 2 Monate 1 Tag.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant Clemens August Donde-Thorn (Brückenkopf) und Marie Agnes Nest-Düsseldorf. 2. Brauer August Friedrich Barke und Ernestine Louise Bertha Nemetz, beide aus Podgorz. 3. Weichenstelleraspirant Anton Wisniewski und Elisabeth Rose, beide aus Podgorz. 4. Arbeiter Adalbert Stepnierski-Ober-Nessau und Wittwe Anna Rewalska, geb. Wejber-Podgorz. 5. Kaufmann Adolf Samuel-Podgorz und Johanna Markus-Seebendorf.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 6. September 1893 ist am 6. September 1893 die in **Biskupitz** bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Max Meyer** ebendaselbst unter der Firma **Max Meyer** in das diesseitige Firmen-Register (unter Nr. 15) eingetragen.

Culmsee, den 6. September 1893.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15. September cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

3 Mille Cigarren, 200 Flaschen Wein

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 13. September 1893.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Freiwill. Versteigerung.

Freitag, den 15. September cr., Vormittags 12 Uhr, werde ich Neustädtischer Markt 24

1 langen Ladentisch mit darauf befestigtem Glaskasten, 2 Glasspinde mit Schubladen, 1 Repositorium mit Schubladen und 1 Regal

meistbietend versteigern.

Thorn, den 13. September 1893.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Freiwill. Versteigerung.

Freitag, den 15. September cr., Nachmittags 3 Uhr, werde ich in **Groß-Mocker,** Wilhelmstraße 23, umzugshalber

2 Bettgestelle mit Matratzen, 1 Kleiderspind, 1 Spiegelspind (Nußbaum), 1 Ausziehtisch, 5 Wiener Stühle, Küchengeschirr u. a. m.

meistbietend versteigern.

Thorn, den 13. September 1893.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 16. September 1893, Vormittags 9½ Uhr, werde ich bei dem Besitzer **Constantin Dombrowski** in Abbau Mlewiec

ca. 55 Klafter Torf

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 13. September 1893.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Die Restbestände der **Dobrzyński**'schen Concursmasse, bestehend aus:

Hüten, Corsets, Schirmen, Blousen, Spitzen, Bändern, Schleiertülls, Federn, seid. Tüchern, Cravatten, Brochen, Oberhemden, Kragen, Manchetten, Chemisets 2c. 2c.,

werden zu billigsten Preisen ausverkauft, da der Laden bis zum 1. Oktbr. cr. geräumt sein muß.

M. 4000, 4800 u. 9000 erststellige Hypotheken sind **zu cediren.** Näheres in der Expedition d. Ztg.

9000 Mk. zu 5 % sind vom 1. Oktober d. J ab zur ersten Stelle **zu vergeben.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Laden mit 2 angrenzenden Zimmern vom 1. Oktober zu vermiethen Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Brückenstraße Nr. 6

Speicherräume, Comtoir, oder auch unmöblirt. zu vermiethen.

1 kl. Wohnung zu verm. **Kraut,** Hundegasse.

Ein möbl. Zim. zu verm. Bäckerstr. 7, part.

Freundl. möblirt. Zimmer zu vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Ein gut möbl. 2fenstr. Zimmer, nach der Straße gelegen, zu vermiethen Culmerstraße 22, II.

Zwei gut möblirte Wohnungen, je zwei Zimmer, Burschengelaß und auch Stallungen zu je 2 Pferden, unweit der Ulanen- und Pionierkaserne hat zu verm. **Nitz,** Gerichtsvollzieher, Culmerstr. 20.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk. frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.

Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herrn **Bäckermeister Szczepanski,** Gerechtestraße 6 u. Herrn **Kaufmann Oterski,** Brombergerstraße zu haben.

Casimir Walter, Mocker.

Elisabethstr. 4 **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4

neben **Frohwerk.**

Strickwolle von 1 Mk. 20 Pf. an das Pfund, **gestrickte Tricots** von 60 Pf. an, **Unterhosen** von 90 Pf. an, **Normalhemden** von 1 Mk. an bis zu den besten, **gestrickte Corsets** von 1,50 Mk. an, **gestrickte Unterröcke** von 1,20 Mk. an, **gestrickte Westen** von 1,50 Mk. an, **abgepaßte Unterröcke** 1 Mk., Werth das Doppelte, **Flanell,** Mtr. 45—60 Pf., Werth 80 Pf., **Tischtücher** 90 Pf, 1,20 und 1,60 Mk., **Servietten** 25, 30 und 40 Pf., **Handtücher** 30, 40, 50 und 55 Pf., **Schürzen** von 20 Pf. an, **Mäntel** 2,75 und 3,50 Mk., **Echter Seidensammt,** Meter 2,25 Mk., Werth das Doppelte, **feinste Toilettenseife,** 50 Pf. das Pfund, **Wäscheknöpfe,** alle Größen, 5 Dtzd. 10 Pf., **Nähzwirn, 5 Knäule** 10 Pf., **schwarze Handschuhe,** 15 Pf. Paar, **Hosenträger** zu Spottpreisen und vieles andere im

Elisabethstr. 4. **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4.

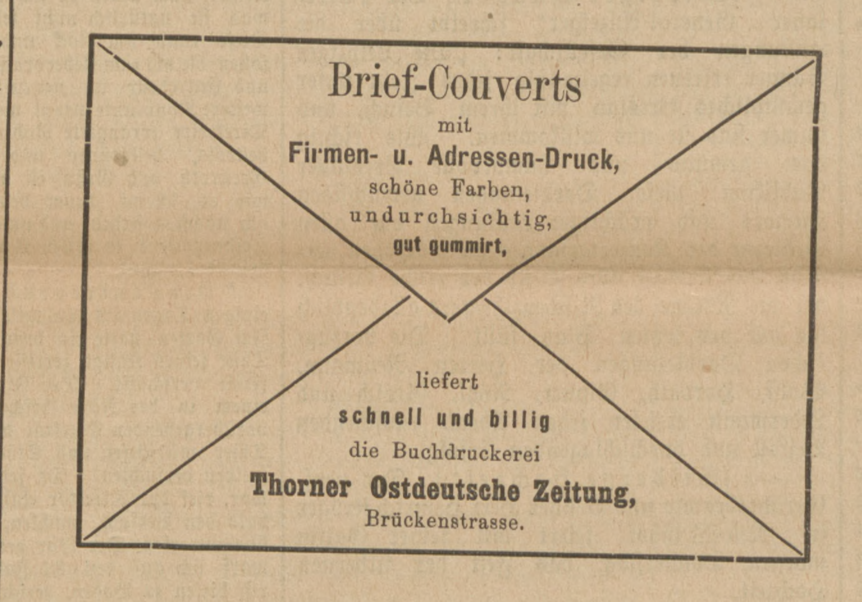
Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr Lager rein gehaltener

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.





Die von vielen Hausfrauen für gut befundene

Talgseife

zum Reinigen der schmutzigen Wäsche, ohne daß dieselbe gewaschen werden muß, und ohne Zeitverlust, ist stets vorräthig und nur ächt zu haben bei

Leopold Jacobi, Araberstraße

Frische Preisselbeeren

pro **Pfund 20 Pfg.,** bei größeren Posten billiger, empfiehlt **Heinrich Netz.**

Gebrauchte Möbel

sind billig zu verkaufen. **Moritz, Mocker,** gegenüb. d. Wiener Café.

1 sehr gut erhalt. Geldspind billig zu verkaufen Strobandstr. 17, 2 Tr.

Umzugshalber zu verkaufen **gut. birken. Kleider- und Küchenspind, Küchentisch, Wein- u. Bierflaschen** bei Küster **Binder,** Neust. Markt 22.

Haupt-Agent

für **Lebens- und Volksversicherung** bei ca. 100 Mark Monats-Einkommen suchen wir. Pensionirte Beamte, Lehrer oder andere Herren, die Zeit haben, wollen ausführl. Off. abgeb. sub **Z. 555** in d. Exp. d. Z.

Tüchtige

Zimmerleute

erhalten **sofort** Beschäftigung.

Franz Bäsell, Zimmermeister, **Culmsee.**

Für meine Konditorei suche ich von sofort **einen Lehrling.** **R. Tarrey.**

Ein Lehrling

für die Kürschnerei findet Stellung bei **O. Scharf.**

Eine Aufwärterin gesucht Strobandstraße 12, 1 Tr.

Brückenstraße Nr. 6

zwei sehr gute Pferdeställe zu vermiethen.

Jeder Leser unseres Blattes sollte auf den

Königsberger Sonntags-Anzeiger

abonniren. Derselbe ist **unparteiisch'** **billig, sehr unterhaltend** und behandelt **sämmtliche** Gebiete der **Wissenschaft** und des **socialen Lebens** in interessantester Form.

Probenummern stehen **gratis** und **franko** in **beliebiger Anzahl** zur Verfügung.

Abonnement nur **75 Pfg.** pro Quartal bei der nächsten Kaiserl. Postanstalt.

Expedition: Königsberg i./Pr., Kneiph Langgasse 26 I.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Ordentl. Stellmachergeselle für dauernde Arbeit kann sich melden Strobandstraße 19.

Verkäuferin,

i. Confitürengeschäft bew., mit gut. Zeugn., **sucht ähnliche Stellung** oder auch als Cassirerin. Offert. unt. **B. 28** an d. Exp. erb.

1 tüchtiges junges Mädchen

christl. Confess., der polnischen Sprache mächtig, per sofort für mein Manufactur-, Leinen-, Mode- u. Kurzwaarengeschäft gesucht. **A. Pfeiler, Argenau.**

Junge Damen,

die das Putzfach erlernen wollen, können sich noch melden bei **Ludwig Leiser.**

Wirthinnen, Köchinnen, Stützen der Hausfrauen mit guten Zeugnissen erhalten vom 1. resp. 15. Oktober Stellung durch Miethsfrau **A. Ratkowska,** Hundegasse 9.

Victoria-Theater.

Heute Donnerstag, d. 14. Septbr.:

1. Humoristischer Abend der **Leipziger Sänger**

(Altrenommirte Firma): Herren Neumann, Wilh. Wolff, Horvath, Gipner, Röhl, Grosch und Ledermann.

Anf. **8** Uhr. Kassenpreis **60** Pfg.

Karten vorher à **50** Pfg. sind in d. Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** und **Henczynski** zu haben.

Morgen Freitag, d. 15. Septb.

Zweiter u. letzter Abend mit vollständig neuem Spielplan.

Bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. Musehold, Brombergerstraße 66.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich mein bisher in der Breitenstraße innegehabtes

Seilergeschäft

vom 1. Septbr. d. J. nach meinem Hause **Neustädt. Markt 12,** neben der Kaffeeröſterei, **verlege.**

Ferd. Koslowski, Seilermeister.

Ziehung 1. Oktober 1893.

Deutsch gestempelte türk.

Staats-Eisenbahnloose

mit Haupttr. v. 600 000, 400 000, 300 000, 200 000, 60 000, 30 000, 25 000, 10 000 Franks 2c. Kleinster Treffer 400 Franks. **Nieten existiren nicht.** Monats-Einzahlung auf **1 ganzes Originalloos Mk. 4.** 30 Pfg. Porto a. Nachnahme. Gefl. Auftr. an **Jacob Schmid,** Agenturgeschäft, **Cassel.**

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER, Coppernikusstraße 22.

C. Preiss, Breitestr. 32.

Goldene Herrenuhren	von 36 Mk.	— 400 „
„ **Damen** „	„ 24 „	— 150 „
Silberne Herren „	„ 12 „	— 60 „
„ **Damen** „	„ 15 „	— 30 „
Nickeluhren	„ 4 „	— 15 „

Reelle Werkstätte für Uhrenreparaturen und Musikwerke aller Art.

Strickwolle!!!

in bekannt besten Qualitäten empfehlen **Lewin & Littauer,** Thorn, Altstädt. Markt 25.

Mittel gegen **Magerkeit**

Wiener Kraft-Pulver.

Dieses wohlschmeckende Nahrungsmittel ist nach ärztlicher Vorschrift zubereitet und verbreitet dem Körper einen angenehmen, der Gesundheit zuträglichen Nährstoff, welcher auf **schöne volle**

Körperformen

ergiebig hinwirkt. Mein von mir nur **allein** fabricirtes **Wiener Kraft-Pulver** ist von Professoren chemisch untersucht und von berühmten Aerzten empfohlen. Es bewährt sich seit vielen Jahren, ist einzig in seiner Art und kann, für jeden Geschmack passend, mit Zusatz von Wein, Bier oder Milch, auch in bloßem Wasser, süß oder herzhaft zubereitet werden.

Echt A. Schulz'sches Wiener Kraft-Pulver

1/1-Büchsen: 1,25 Mk. und 1/2-Büchsen: 75 Pf.

zu haben in **Thorn** bei **Anton Koczwara,** in **Berlin** bei **J. C. F. Schwartze,** Hoflieferant, Leipzigerstraße 112, u. And. mehr.

Fabrik Dresden-Striesen.

Künstliche Zähne.

H. Schneider, Thorn, Breitestraße 53.

Zur **Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof** empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher. (Inhaber **Paul Meyer.**)

Bestellungen auf kleingehacktes Brennholz jeder Art werden nur bei **S. Blum, Culmerstr. 7,** entgegengenommen.

Am Montag ist auf dem altstädtischen Markt **ein Handkorb,** enthaltend 1 Paar fast neue Herrengamaschen, 1 Blechkanne, 7 Messer und 2 Steintöpfe, **abhanden gekommen.** Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung bei **Grabowski,** Mocker, Culmerstr. 22.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.